

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 67

Rubrik: Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fanden Bauern dieses Dorfes auf einem Maulwurfshügel drei Silbermünzen, die der Maulwurf ausgeworfen hatte. Mit der Unterstützung eines Archäologen verfolgten sie den Maulwurfsgang und fanden etwa 15 m von dem Maulwurfshügel entfernt einen Topf voll Silbermünzen – 103 Stück. Die auf der Insel Thasos geprägten Münzen sind vor über zweitausend Jahren vergraben worden. Die Vorderseite zeigt einen Dionysos-Kopf mit Efeukranz und die Rückseite Herakles, auf seine Keule gestützt, mit einem Löwenfell über der Schulter.

Aus der Zeitschrift «Bulgarien Heute», 1967, 5. S. 45, eingesandt durch R. Blatter.

Ägypten: Saggara. E. Bacon gibt in Illustrated London News vom 5. August 1967 seinen zweiten Bericht über die sensationellen Ausgrabungen W. B. Emery's, die ein Heiligtum des als Heilgottheit verehrten Imhotep ans Licht gebracht hat. Es muß ein weltberühmter Wallfahrtsort gewesen sein. Von der persisch-saitischen bis in römische Zeit sind hier im Laufe der Jahrhunderte ungezählte Weihgeschenke und aufgeschriebene Gebete hinterlassen worden. Auf der etwas erhöhten Terrasse eines Hofes fanden sich Ruinen christlicher Häuser, und unter der Mauer eines derselben lag ein Depot von Goldmünzen in prägefrischem Zustand: zwei des Constantius (II.), eine Iulians, drei Valentinians, vier des Valens und eine des Arcadius.

ALTES UND NEUES – NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

Preisentwicklung von Goldmünzen

Länder und Münzen	Verkaufspreise ¹			Preis- änderung	Agio	
	April 1960	April 1966	April 1967	April 1960–1967	April 1967	
	Stückpreise in Fr.			%	%	
<i>Schweiz</i>	Fr. 20.– (Vreneli)	31.–	46.–	45.50	+ 46,8	59,6
	Fr. 10.– (1/2 Vreneli)	24.50	83.–	80.–	+ 226,5	461,4
<i>Deutschland</i>	Mk. 20.–	52.–	65.–	66.–	+ 26,9	88,6
<i>Frankreich</i>	Fr. 20.– (Napoleon)	31.50	41.–	43.–	+ 36,5	50,8
<i>Großbritannien</i>	£ 1.– (Sovereign)	41.–	44.–	44.–	+ 7,3	23,2
<i>Italien</i>	Lit. 20.– (Lator)	30.50	41.–	43.–	+ 41,0	50,3
<i>Österreich</i>	20 Kronen	32.–	32.–	32.–	–	7,6
<i>USA</i>	\$ 20.– (Double Eagle)	163.–	185.–	189.–	+ 16,0	28,7
	\$ 10.– (Eagle)	90.–	97.–	120.–	+ 33,3	62,4

¹ Durchschnittliche Verkaufspreise der Schweizerischen Bankgesellschaft.

Die Preise am Goldmünzenmarkt sind in den letzten sieben Jahren zum Teil stark gestiegen. Lag 1960 der Preis für das schweizerische 10-Franken-Goldstück, das sogenannte «halbe Vreneli», etwa bei Fr. 24.50, so betrug er im April 1967 Fr. 80.–. Der Preis des in größerer Zahl geprägten 20-Franken-«Vreneli»

stieg in derselben Zeitspanne von Fr. 31.– auf Fr. 45.50.

Im Gegensatz dazu stieg beispielsweise der Kurs des britischen Sovereigns in den letzten sieben Jahren nur unwesentlich von Fr. 41.– auf Fr. 44.– an. Das Agio, d. h. der Aufpreis, den man über den Goldwert hinaus bezahlt,

beträgt bei dieser in sehr großer Auflage geprägten Goldmünze gegenwärtig rund 23 0/0. Beim «Vreneli» hingegen beziffert sich das Agio heute auf rund 60 0/0, beim «halben Vreneli» sogar auf über 460 0/0.

Die Gründe, die zum Kauf von Goldmünzen führen, liegen einerseits im Vorteil, kleine Beträge in handlicher Form anlegen zu können, andererseits im numismatischen Interesse des Sammlers. Daneben werden Goldmünzen vielfach auch zu Schmuck- oder Geschenkzwecken gekauft. Neben politischen Einflüssen waren es auch die Diskussionen über eine Goldpreiserhöhung, die selbst bei Münzen, die erheblich über ihrem Goldwert notieren, einen Einfluß auf die Kursentwicklung hatten.

(Nach «Wirtschafts-Notizen» der Schweizerischen Bankgesellschaft, Mai 1967, 9)

Zu den «Naumachia»-Münzen von Gadara

Bei der Anzeige des Aufsatzes von Yaacov Meshorer aus «Sefunim», dem Bulletin des Maritime Museum Haifa in Israel, SM 1967, 77 f., hatte ich leider übersehen, daß Georges Le Rider in RN 1960, 20¹ die von Meshorer behandelten Großbronzen der Stadt Gadara mit dem Bildnis des Marcus Aurelius auf der Vs. und einer angeblichen Naumachiadarstellung auf der Rs. bereits einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte. Er schloß sich dabei dem von mir erwähnten Urteil W. Kubitscheks an – auf das sich auch ferner noch H. Seyrig in «Syria» 36, 1959, 74, Anm. 6 beruft – und erklärt alle bisher bekannten Naumachiamünzen von Gadara als neuzeitliche Fälschungen (retouchierte Güsse).

Die beiden nun von Meshorer in «Sefunim» publizierten neuen Exemplare aus dem Maritime Museum, Haifa, habe ich nicht im

Original untersuchen können. Es muß jedoch zugegeben werden, daß die vergrößerten Abbildungen ihrer Rückseiten mit den stark abgeschliffenen Naumachia-Darstellungen schon wegen der Identität mit den beiden, nach Le Rider gegossenen Pariser Varianten (RN 1960, Taf. 2 A und 3 B) wenig Vertrauen erwecken. Soweit es die Metallstruktur der Oberflächen bei den Reproduktionen erkennen läßt, erscheint es durchaus möglich, daß die Exemplare in Haifa ebenfalls neuzeitliche Güsse sind. Die frühesten dieser Fälschungen müssen dann allerdings schon vor 1765 entstanden sein, dem Jahre der Publikation des Dussaudschen Exemplares in Paris durch den alten Pellerin in dessen «Mélanges» 2, p. 88 und S. XLI, sowie der Abbildung in seinem «Recueil», Bd. 3, 165, das dann später auch von Mionnet, Bd. 5, 326, n. 38 beschrieben wurde.

Die Provenienz der beiden Exemplare in Haifa ist in Meshorers Aufsatz nicht angegeben. Es läge zunächst nahe anzunehmen, daß auch sie – wie angeblich das verschollene Exemplar von Professor Dalman – im Umkreis von Umkes, dem alten Gadara, gefunden worden seien. Das Maritime Museum in Haifa hat indessen seine antiken Seefahrts-Münzen aus aller Welt und keineswegs nur aus Israel erworben. Bezeichnend hierfür ist eine ganze Reihe der auf den beiden Umschlagsdeckeln von «Sefunim» I reproduzierten Prägungen. – Das dort abgebildete Tetradrachmon von Akragas hat mir im Original vorgelegen – auch es ist, leider, eine geschickte Fälschung einer jetzt sehr aktiven Werkstatt in Catania. *W. Schwabacher*

¹ Der in Klammer gegebene Hinweis auf Le Rider war ein redaktioneller Zusatz zur Umbruchkorrektur, von dem der Verfasser keine Kenntnis mehr erhielt.

ARBEITSVORHABEN – PROJETS DE TRAVAUX NUMISMATIQUES

Herr cand. phil. Thomas Fischer plant im Rahmen seiner Doktorarbeit einen Typenkatalog der späteren Seleukidenmünzen (von Demetrios I. bis Seleukos VI.) herauszugeben. Er bittet um Mitteilung über seltene oder unpublizierte Varianten. Für Abdrücke oder Photographien datierter Münzen (be-

sonders von Antiochos VIII. und IX.) und gut erhaltener Bronzenomiale wäre er sehr dankbar. Adresse: c/o Seminar für Alte Geschichte der Ludwig-Maximilian-Universität, 8000 München 22, Geschwister-Scholl-Platz 1.

Th. F.